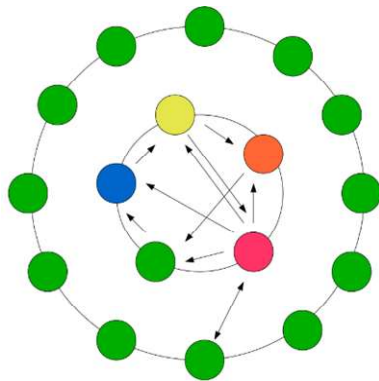


Fishbowl – eine Methode des Diskurses



Um eine möglichst offene Herangehensweise sicherzustellen, wird eine Diskursform gewählt, die berechtigten Hoffnungen und Befürchtungen gleichermaßen Raum bietet wie den fundierten Antworten der Expertinnen und Experten. Als Format eignet sich der *Fishbowl*, eine (halb)öffentliche Podiumsdiskussion, die aus einem inneren ExpertInnen-Kreis besteht, in dem die Diskussion stattfindet, umgeben von einem äußeren Kreis an ZuhörerInnen, die die Möglichkeit haben für eine befristete Zeit (5-10 Minuten) am leeren Stuhl als DiskussionsteilnehmerInnen Platz zu nehmen. In einer 1. Phase kommt es zu Impulsvorträgen der einzelnen

ExpertInnen, die ihre Sichtweisen auf Basis konkreter Fragestellungen darlegen. In der 2. Phase kommt es zu der eigentlichen Diskussion.

Der innere Kreis an ExpertInnen besteht im konkreten Thema aus zwei an der Entwicklung automatisierter Fahrzeuge intensiv involvierten Forschenden der TU Graz, einem deutschen Technikfolgenabschätzer/Ethiker, einem Trendforscher aus dem Silikon Valley und einer Big Data Expertin der TU Graz. Ihre etwa 10minütigen Statements für die Phase 1 bereiten sie schriftlich vor und tauschen sie bereits vor der Veranstaltung untereinander aus. Auch den ZuhörerInnen werden die Statements bereits vorab zugänglich gemacht.

Der äußere Kreis setzt sich aus maximal 40 interessierten wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der TU Graz zusammen. Die Institute aus den relevanten Fachbereichen des Maschinenbaus, des Bauingenieurwesens, der Elektrotechnik und der Informatik werden zu der Veranstaltung eingeladen und aufgefordert NachwuchswissenschaftlerInnen, insbesondere DissertantenInnen, zur Veranstaltung zu entsenden.

Der Diskurs und die Ergebnisse der Veranstaltung werden in einer im Nachlauf erscheinenden Broschüre zusammengefasst.